

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 11 (1925)
Heft: 24

Rubrik: Schulnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

herigen Politik fest und sicherte der Schweiz damit die Erhaltung des Tessingebietes. Als auch die übrigen Eidgenossen schwankten, inszenierte der kühne Mann den Riesenkampf von Marignano, der eine Niederlage der Eidgenossen — nicht aber eine Katastrophe! — wurde. Der Friede von 1516 war besser als der von Gallarate. Schiner aber verlor durch den großen Umschwung das Bistum Novara und seine Markgrafschaft; selbst der Papst wandte sich zeitweise von ihm ab.

Unterdessen raubten ihm zu Hause die politischen Konflikte auch sein Bistum Sitten. Der kraftvolle Volkstribun, Jörg Superjar, eine echte Renaissancefigur — trat seiner Politik entgegen. Schiner konnte ihn nicht fassen und trotz der Hinderung des Freiburger Schultheißen Francois Arsent, dem er die Schuld an der Flucht des gefangenen Gegners zuschrieb, den Verlust seines Bistums und Landesfürstentums nicht hindern. 1515 wurde der Kardinal aus seiner Heimat verbannt und lebte bis zum Tode im Ausland, zwei Jahre auch in Zürich, wo er mit Zwingli in freundschaftlichen Beziehungen stand — bis zum eigentlichen Abfall des Reformators. Nach dem Tode des Kaisers Maximilian arbeitete der große Politiker im Purpur für die Thronfolge Karls des Fünften. Und 1521 zog er an der Spitze eines großen Heeres, in dem von den Eidgenossen einzig die Zürcher mitmarschierten, nochmals in Mailand ein, und bekam sein Bistum Novara und die Markgrafschaft wieder. Nach dem Tode Leos des Zehnten (1521) erhielt Kardinal Schiner bei der Papst-

wahl in einem Wahlgang sogar die Mehrheit der Stimmen (aber nicht das absolute Mehr); doch wagte das Kardinalskollegium nicht, den Franzosenfeind auf den Stuhl Petri zu erheben. Schiner besorgte dann mit zwei andern Kardinälen die Verwaltung, bis der neue Papst, Hadrian der Sechste, auftrat. Am 1. Oktober 1522 raffte ihn in Rom die Pest dahin. Er wurde in der deutschen Nationalkirche beigesetzt. Es ist Ehrensache der Eidgenossenschaft, ihm dort eine Gedenktafel zu stiften! Denn Kardinal Matthäus Schiner war in universalem Wirkungskreise eine der bedeutendsten Figuren der Schweizergeschichte, ein ergebener Diener seiner Kirche!

Lebhafter Beifall dankte dem gelehrten Referenten für seine prächtigen Ausführungen. Mit dem herzlichen Dankeswort des Präsidenten schloß der offizielle Teil. — Beim gemeinsamen Mittagessen begrüßte der Vorsitzende den Vertreter des Erziehungsrates, Herrn Oberschreiber Ineichen. Herr Sekundarlehrer Xaver Schaller in Högkirch brachte sein Hoch aus auf unser Vaterland, auf die patriotische Gesinnung, die uns Gewissenspflicht ist, auf das Einvernehmen zwischen Volk und Behörden, auf das wir auch in der Schule hinarbeiten wollen! — Herr Lehrer Husmann in Reußbühl erfreute seine Kollegen mit dem ausdrucksvollen Vortrag eines eigenen Liedes und Gesängen von Wagner und Schubert; ein ad hoc gebildetes Quartett aus Root erweiterte den musikalischen Genuß, und so endete die ernste Tagung in Frohsinn und Harmonie. H. D.

Zum Ausbau unserer Krankenkasse

Es freut uns, konstatieren zu können, daß unsere Ausführungen in Nr. 21 der „Schweizer-Schule“ im allgemeinen gut aufgenommen wurden, und verdanken die zustimmenden und auch die kritisierenden Zuschriften bestens. Überall, wo ein Haus gebaut werden soll, gehen die Meinungen auseinander, und schließlich einigt man sich dann doch in der Hauptsache. So ist es auch in diesem Falle. Währenddem die einen befürchten, wir gehen mit dem Ausbau zu weit, haben andere wieder die Ansicht, man hätte in dem einen oder andern Punkte weiter gehen können. Zur Beruhigung sei festgestellt, daß sich die Vorschläge innerhalb des Rahmens, den uns das Schweiz. Versicherungsamt aufstellte, bewegen. Sie stützen sich somit auf die tausendfache Erfahrung, die man andernorts machte. Da

wir aber ganz bestimmte Verhältnisse haben, so müssen auch wir unsere eigenen bestimmten Erfahrungen sammeln, und deshalb diese Probezeit von drei Jahren. Gestützt auf diese werden dann die Statuten einer gründlichen Revision unterzogen. Wir können natürlich spezielle, persönliche Wünsche nicht erfüllen, indem unsere Blicke aufs Große und Ganze gerichtet sein müssen; aber das sei festgestellt, daß uns in erster Linie das Wohl der Mitglieder vor Augen stand, und zu diesem Wohle gehört natürlich auch die Sicherheit der Kasse. Wir hoffen deshalb auf eine logale Unterstützung unserer Kassamitglieder und ersuchen sie höflich, uns die nun bereits versandten Stimmzettel bis zum 22. Juni zuzustellen. Keiner schle, nur Einigkeit baut auf!

Die Kommission.

Schulnachrichten

Luzern. Sursee. Am 30. Mai hielt die Bezirkskonferenz ihre dritte Zusammenkunft. Der hochw. Herr Bez.-Insp. Leu eröffnete sie mit

einem warmen Abschiedswort an die zurückgetretene Kollegin Frä. El. Degen, deren Ruhe und Wärme als vorzüglichste Erziehereigenschaften lobend. Eine

tiefe, und stärkende Betrachtung hielt er über den Pfingstgeist, den jeder Lehrer in seiner Schule braucht. — Als Nachfolgerin der geschiedenen Lehrerin amtierte ihre Nichte, Fräulein E. Degen aus Luzern. — Kollege Wyß sprach über die Einschränkung des Lehrstoffes unserer Primarschulen zugunsten intensiverer Arbeit in den Hauptfächern. Er verlangt neben einem systematisch geordneten reduzierten Lehrstoff, den das Kind beherrschen muß, Freiheit in der Auswahl weiterer Stoffe. Für jeden Wissensstern verlangt er eine starre Form. Haupt- und Nebenfächer sollen ergänzend und vertiefend ineinander übergreifen. — Die Konferenz stimmte für monatliche Auszahlung der Staatsbezahlung.

—n—

— **Hochdorf.** † Lehrer Xaver Künzli. Am 5. Juni starb im Alter von 64 Jahren Herr Xaver Künzli, Lehrer. Seit Jahrzehnten wirkte er an der Knabenoberschule und genoß allgemein den Ruf eines gewissenhaften, tüchtigen Lehrers im Kreise seiner Kollegen wie auch bei der Bevölkerung. R. I. P.

— **Ruswil.** Bei herrlichstem Maiwetter tagten diesmal die Pädagogen unseres Kreises im schmucken Schulhaus zu Buttisholz. Wir hatten da vorab eine fleißig präparierte Lehrübung von Kollege Bismiller in B'holz entgegenzunehmen, der mit seinen Drittklässlern die vier Haupthimmelsrichtungen besprach. Sodann hörten wir eine Erstlingsarbeit von Kollege Lustenberger in Wolhusen, betitelt „Erziehung und Lehrer“. Nicht Neuigkeiten wollte uns der Referent da aufstischen mit dieser sprachlich wohlgefeilten Arbeit, sondern die alten, in der katholischen Weltanschauung verankerten Richtlinien wiederum festlegen. Einverständnis! Es folgte überall dem guten Worte die mutige Tat.

—n.

Unterwalden. Konferenz der Lehrervereine von Ob- und Nidwalden in Stans, 2. Juni 1925. Die Lehrerschaft im Lande Wintelierts und Bruder Klausens übt den Brauch, alljährlich eine gemeinsame Konferenz abzuhalten. Dabei herrscht der Turnus, daß ein Jahr Obwalden in Nidwalden zu Gast weilt, und das nächste Jahr umgekehrt.

Dies Jahr war es Stans, das unsere Kollegen weltlichen und geistlichen Standes nebst vielen Lehrschwestern und Schulfreunden, in seinen Mauern vereinigte.

Unser neuer Sektionspräsident H. H. Schulinspektor Achermann entbot allen den Willkommen. Unser Tagesprogramm war auf Geschichte eingestellt. Es war gewiß eine glückliche Idee, aus der Fülle der Gestalten unserer vaterländischen Geschichte, die herauszugreifen, welche uns historisch und auch rein menschlich am nächsten steht... Bruder Klaus.

Bruder Klaus im Rahmen der Schweizergeschichte behandelte Lehrer R. Fäbber, Stans, in einer Lehrübung. Die Aufgabe war insofern nicht leicht, als in kurzer Zeit ziemlich viel Stoff, in diesen Rahmen zusammengebrängt, geboten wurde. Das mag vielleicht dazu geführt haben, daß die „Rahmenereignisse“ zu breit

sich auswirkten und die Zeichnung der Hauptfigur (Bruder Klaus) eher abschwächten. Besonders hervorzuheben ist die übersichtliche Stoffanordnung, wie sie gewaltet hat und auch der Kontakt zwischen Lehrer und Schüler ließ nichts zu wünschen übrig.

In der folgenden Stunde referierte H. H. Dr. P. Adelsheim Jann, Professor in Stans, über „Der sel. Nikolaus von Flüe als Unterwaldner und als Eidgenosse.“ Mit einer Vielseitigkeit die nur der Sachmann sich aneignen kann, wußte der H. H. Vater uns im Bann zu halten. Auch ihn zwang die Zeit zur Kürze und er konnte nur Längsschnitte vermitteln. Doch auch so war das Gebotene überaus interessant. Vor dem Auge der Zuhörer erstand die vielgestaltige, politisch verwickelte Zeit vor und nach den Burgunderkriegen. In dieses Milieu hinein stellte Gott den Seligen aus dem Ranft. Von seiner Abstammung ist besonders zu merken, daß Bruder Klaus mütterlicherseits aus einer ganz unpolitischen Linie hervorging, welche dafür aber um so mehr einer mystischen Geistesrichtung huldigte, die damals im Lande weit verbreitet war. Dieser Einfluß wird wohl später auch mitbestimmend gewesen sein, daß Nikolaus von Flüe dem Zug nach Einsamkeit folgte. In diesem Zusammenhange erwähnte der Redner auch die zu Unrecht bestehende Namensbezeichnung Leuenbruggen. Der Selige hatte nichts aufzuweisen mit Löwen oder Brüdern, wie diese aus dem lateinischen herübergenommene Uebersetzung etwa deuten möchte. Das war lediglich eine Manie der damaligen Humanisten, die irgend einem großen Manne solche, bildhafte Attribute anzuhängen pflegten. Im weitem entrollte der Referent das Bild des Kriegsmannes und des Beamten. Als Eidgenosse war es dem Bruder Klaus beschieden, als Diplomat großen Formates zu wirken. Manches interessante Schlaglicht fiel dabei auf die damaligen Verhältnisse in Unterwalden. Es scheint, daß schon damals, nicht erst heute, ausländische dunkle Elemente es verstanden, den Regierungsherren Ungelegenheiten zu bereiten und sogar Staatsaktionen von Bedeutung auszulösen. (Mötteli und Kollerhandel.) Der Vater Referent wußte diese Dinge mit Humor gewürzt zu servieren.

Zum Schluß gab er dem Wunsche Ausdruck, es möchte die Verehrung des Bruder Klaus in vermehrtem Maße gefördert werden. Er spricht es offen aus, daß unsere Generation mitschuldig sei, wenn bis jetzt der sel. Nikolaus v. Flüe nicht als Nationalheiliger der Ehre der Altäre teilhaftig wurde.

Herr Erziehungsdirektor H. v. Matt verdankte die Ausführungen aufs herzlichste. Nachher vereinigten sich die Konferenzteilnehmer zu einem Mittagessen im Hotel „Krone“. Dort sprach im Namen des Erziehungsrates H. H. Kommissar Käslin. Eine große Zahl benützte den schönen Nachmittag zu einer Fahrt aufs Stanserhorn, um im gemüthlichen Kreise noch einige fröhliche Stunden zu verbringen.

Den beiden Herren, H. H. Dr. Vater Adelsheim Jann (und damit auch dem Kollegium St. Fidelis) sowie Herrn Lehrer Fäbber sei für ihre Mühen der beste Dank ausgesprochen.

E. D.

St. Gallen. † **Amata Kühne, Vorsteherin der katholischen Mädchensekundarschule in St. Gallen.** Mit dem Hinschied dieser imponierenden, kraftvollen Persönlichkeit ist eine Lehrerin heimgegangen, die volle 36 Jahre an verantwortungsvollem Posten des St. Gallerlandes auf dem Gebiete des weiblichen Bildungswezens tätig gewesen war. 1853 in Benken geboren, erhielt sie im Institut Menzingen eine tüchtige Ausbildung; nach ihrem Eintritt in den Ordensverband kam sie schon 1874 als Klassenlehrerin an die katholische Mädchensekundarschule der Stadt St. Gallen; hier wirkte sie bis 1883, als der Ruf an das Töchterinstitut „Stella Maris“ in Rorschach an sie erging. Hier zählte sie unter ihren Zöglingen auch die nachmalige vaterländische Frau Mutter Carmela Motta sel. Nach dem Weggange von Sr. Felizitas an der weiblichen Bildungsanstalt der Gallusstadt war es gegeben, die in hier noch in bestem Andenken stehende Sr. Amata an die Spitze dieser wichtigen Schule zu berufen. Ihrem Organisationstalent gelang es, die mehrere Hundert zählende Schülerschar in guter Disziplin zu halten und unterstützt von einem Stabe tüchtiger Mitarbeiterinnen das Niveau der Schule immer mehr zu heben; es kam dies in der steigenden Frequenz deutlich zum Ausdruck. Und waren ihre Zöglinge hinausgetreten ins „feindliche Leben“, da kümmerte sich die besorgte Vorsteherin noch um sie und ließ ihnen ihre Ratschläge auch bei der Berufsberatung usw. Bis 1909 blieb Sr. Amata auf diesem verantwortungsvollen Posten, als sie als Sekretärin ins Mutterhaus Menzingen berufen wurde. Aber mit der Gallusstadt blieb sie auch in den spätern Jahren immer noch in Kontakt. Und als im letzten Herbst die katholische Schwesternschule — so wird die weibliche Sekundarschule im Stiftseinfänge in St. Gallen im Volksmunde genannt — ihr 70jähriges Jubiläum in Anwesenheit von vielen Hunderten ehemaliger Schülerinnen feierlich beging, da eilte die alternde ehemalige Vorsteherin Sr. Amata Kühne in jugendlichem Eifer herbei, um die wechselvolle, verdienstliche Geschichte dieser Schule zu schildern. Als tüchtige Meisterin des Stils zeichnete sie speziell die einstigen Lehrerinnen mit einer Plastik und Charakterisierung, die allgemein Beifall fand. Als eifrige Förderin des weiblichen katholischen Bildungswezens im Kanton St. Gallen wird das Andenken an die heimgegangene Sr. Amata Kühne bei uns noch lange in einem guten Andenken stehen. R. I. P.

Geschlossene Exerzitien

im Missionsseminar St. Joseph, Wolschhusen 1925. Für Priester: vom 27.—31. Juli

und vom 8.—12. September; für Lehrer: vom 3.—7. August. — Anmerkungen: Die Exerzitien beginnen jeweils am Abend des erstgenannten Tages nach Ankunft der 7 Uhr-Züge und schließen am Morgen des letztgenannten Tages, so daß man mit den ersten Zügen wieder abreisen kann.

Für Kost und Zimmer usw. wird eine Entschädigung von Fr. 21.— berechnet. (Einzelzimmer.)

Die Anmeldungen wolle man an das Missionsseminar St. Joseph, Wolschhusen, richten. (Telephon Nr. 74.)

Exerzitienfonds

Eingegangene Gaben bis 7. Juni.

Vom Bündner Kantonalverband des	
kathol. Lehrervereins der Schweiz .	Fr. 100.—
Vom Pfarramt Spreitenbach	„ 5.—
	Total Fr. 105.—
Transport von Nr. 20 der „Schw.-Sch.“	„ 1709.30
	Total Fr 1814.30

Postfach VII 1268.

Lehrerzimmer

Abonnementseinzahlung für das 2. Halbjahr.

Der heutigen Nummer ist wieder ein **Einzahlungsschein** beigelegt, der zur Begleichung des Abonnementsbetrages für das 2. Halbjahr 1925 dienen soll. Wir bitten unsere verehrten Abonnenten, diese Scheine rechtzeitig zu benützen und die Adresse des Absenders genau und deutlich anzugeben, damit der Administration der „Schweizer-Schule“ die Kontrolle möglichst erleichtert wird. Die Einzahlung soll spätestens bis 25. Juni erfolgen. Nachher müßte der Betrag per Nachnahme erhoben werden, was den Abonnenten nur Mehrkosten und der Administration bedeutende Mehrarbeit verursacht. — Wer schon für das 2. Halbjahr einbezahlt hat, lege den Schein unbenützt beiseite.

Offene Lehrstellen

Wir bitten zuständige katholische Schulbehörden, freiverbende Lehrstellen (an Volks- und Mittelschulen) uns unverzüglich zu melden. Es sind bei unterzeichnetem Sekretariate viele stellenlose Lehrpersonen ausgeschrieben, die auf eine geeignete Anstellung reflektieren.

Sekretariat

des Schweiz. kathol. Schulvereins
Geismattstrasse 9, Luzern.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz Präsident: W. Maurer, Kantonalchulinspektor, Geismattstr. 9, Luzern. Aktuar: W. Arnold, Seminarprofessor, Zug Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau Postfach VII 1268, Luzern Postfach der Schriftleitung VII 1268.

Krankenkasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Jakob Desch, Lehrer, Burged-Bonwil, St. Gallen Kassier: A. Engeler, Lehrer, Krügerstr. 38, St. Gallen Postfach IX 521

Hilfskasse des katholischen Lehrervereins: Präsident: Alfred Stalder, Turnlehrer, Luzern, Wesemlinstrasse 25. Postfach der Hilfskasse R. L. B. S.: VII 2443, Luzern.